

Literatur-Gottesdienst online am 21.02.2021

Astrid Lindgren „Das verschwundene Land“

Herzlich Willkommen zum Literatur-Gottesdienst über Astrid Lindgrens „Das verschwundene Land“! Sie haben die Gottesdienst-Fassung zum Lesen gewählt. Wir vom Literatur-Team wünschen Ihnen viel Freude und interessante Anregungen bei der Lektüre. Hier ein erstes Buch-Zitat (Zitate sind mit Seitenzahlen versehen):

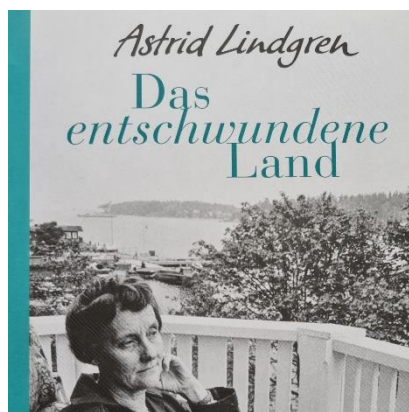
Samuel August Eriksson, der spätere Vater von Astrid Lindgren, schreibt an Hanna, seine zukünftige Frau: „Mein Liebling und meine Hoffnung... Was wäre die Welt ohne Liebe. Es wäre wohl eine öde Wüste für den Wanderer durchs Leben, sich nie geliebt zu fühlen oder selber lieben zu dürfen oder können. Nein, du und ich wollen einander lieben mit ganzer, ungeschmälerter Liebe, um uns beiden dadurch das Leben so hold wie möglich zu machen.“ (S. 26)

Die Liebesbriefe, die sich Samuel August und Hanna schrieben, liegen siebzig Jahre später „in einem braunen Kästchen verwahrt.“ (S. 23)

Einleitung

Für den heutigen Literatur-Gottesdienst haben wir ein Buch von Astrid Lindgren ausgewählt. Astrid Lindgren, 1907 als Astrid Eriksson geboren und 2002 gestorben, wird „als bekannteste Kinderbuchautorin der Welt“ bezeichnet. 1978 hat sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten. Die Rede anlässlich dieser Preisverleihung ist unter dem Titel „Niemals Gewalt“ berühmt geworden.

Wenig bekannt sein dürfte, dass Astrid Lindgren auch ein Buch für Erwachsene geschrieben hat: Der deutsche Buchtitel lautet „Das verschwundene Land“.



Dieses Buch – 1975 erschienen – ist eine „Erinnerungssammlung“, vielleicht sogar ein Schwelgen in Erinnerungen. Das Buch mit ca.125 Seiten hat insgesamt sechs Kapitel. Die von uns ausgewählten Texte stammen vor allem aus dem ersten und dem zweiten Kapitel. Im ersten Kapitel schildert Astrid Lindgren das Zustandekommen der Beziehung ihrer Eltern und die Liebesbeziehung zwischen den Beiden. Der Vater Samuel August traf die Mutter Hanna zum „aller ersten“ Mal, als er 13 und sie 9 Jahre alt war. Es vergingen jedoch noch einige Jahre, bis aus den beiden ein Ehepaar wurde, und später auch ein Elternpaar mit vier Kindern. Die Beziehung zwischen den Eltern ist sehr innig, es ist eine große und lebenslange Liebe. Das zweite Kapitel trägt die Überschrift „Das entschwundene Land“. In diesem Kapitel erzählt Astrid Lindgren aus dem Alltag des elterlichen Pachthofes mit dem blumengeschmückten Rondell und von den unvergessenen Erlebnissen ihrer Kindheit. Erinnerungen an die Natur werden auch verbunden mit der Frage „Meine Kindheit verlebte ich in einem Land, das es nicht mehr gibt, aber wohin ist es entschwunden?“

In den weiteren Kapiteln erzählt A.L. wo und wie sie ihre Liebe und Leidenschaft zum Geschichtenerzählen entdeckte und zum Beispiel wie und warum „Pippi Langstrumpf“ entstanden ist.

Votum

Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, der die Welt erschuf,
im Namen Jesu, der als Kind in der Krippe lag, und
im Namen des Heiligen Geistes, der in uns und um uns wirkt. Amen.

Psalm 104/EG 746.1

Lobe den Herrn, meine Seele!
Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich;
du bist schön und prächtig geschmückt,
Licht ist dein Kleid, das du anhast.
Du breitest den Himmel aus wie einen Teppich;
der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden,

dass es bleibt immer und ewiglich.
Du feuchtest die Berge von oben her,
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.
Du lässt Gras wachsen für das Vieh
und Saat zu Nutz den Menschen,
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,
dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und sein Antlitz schön werde vom Öl
und das Brot des Menschen Herz stärke.

Gebet

Guter Gott, wir danken, dass wir heute Morgen mit Hilfe technischer Möglichkeiten Gottesdienst feiern können. Hab Dank für diese neue, ungewöhnliche Gottesdienstform, für unsere Gemeinschaft, die wir erleben. Wir danken für das Buch von Astrid-Lindgren, das zu uns sprechen kann, und für die Texte aus Bibel und Gesangbuch, für Musik und die Möglichkeit des Gesangs, wenn auch nur jede, jeder für sich. Wir sind dankbar für unsere Gesundheit, für das Gefühl von Sicherheit bei uns zu Hause trotz Corona und Winterwetter und für viele kleine und große persönliche Dinge, an die wir heute Morgen denken. Gott, segne du unseren Gottesdienst. Amen.

Lesung Markus 10, 13 – 16

Einige Eltern brachten ihre Kinder zu Jesus, damit er ihnen die Hände auflegte. Aber die Jünger fuhren sie an und wollten sie wegschicken. Als Jesus das merkte, war er empört:

„Lasst die Kinder zu mir kommen und haltet sie nicht zurück, denn Menschen wie ihnen gehört Gottes Reich. Ich versichere euch: Wer sich Gottes Reich nicht wie ein Kind schenken lässt, der wird ganz sicher nicht hineinkommen.“

Dann nahm er die Kinder in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie.
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels....

Aus dem Buch:

Gunnar, Astrid, Stina und Ingegerd, so hießen die Erikssonskinder auf Näs. Es war schön, dort Kind zu sein, und schön, Kind von Samuel August und Hanna zu sein. Warum war es schön? Darüber habe ich oft nachgedacht, und ich glaube, ich weiß es. Zweierlei hatten wir, das unsere Kindheit zu dem gemacht hat, was sie gewesen ist – Geborgenheit und Freiheit. Wir fühlten uns geborgen bei diesen Eltern, die einander so zugetan waren und stets Zeit für uns hatten, wenn wir sie brauchten, uns im Übrigen aber frei und unbeschwert auf dem wunderbaren Spielplatz, den wir in dem Näs unserer Kindheit besaßen, herumtollen ließen. Gewiss wurden wir in Zucht und Gottesfurcht erzogen, so wie es dazumal Sitte war, aber in unseren Spielen waren wir herrlich frei und nie überwacht. Und wir spielten und spielten und spielten, sodass es das reine Wunder ist, dass wir uns nicht totgespielt haben.

(S. 38)

Lied EG 409 „Gott liebt diese Welt“

1. Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt!
2. Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben. Gott ist's, der erhält, was er selbst gegeben. Gott gehört die Welt!
3. Gott liebt diese Welt. Feuerschein und Wolke und das heilige Zelt sagen seinem Volke: Gott ist in der Welt!
4. Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten hat er selbst erhellt; im Zenit der Zeiten kam sein Sohn zur Welt!

Predigt über 4. Mose 13, 1. 23. 27

Liebe Gemeinde,

die Sehnsucht nach der guten alten Zeit wird immer mal wieder laut. Sehnsucht nach einer besseren, heilen Welt. Die Sorge um die Zerstörung unserer Umwelt ist allgegenwärtig, genauso wie die Klagen über Kinder und Jugendliche, die sich mehr mit ihrem Smartphone und den Online-Kontakten beschäftigen als mit dem „echten“ Leben und realen Menschen. Die Fragen „Wo führt das hin?“ und „Wie soll das weitergehen?“ sind oft verbunden mit Erinnerungen an die eigene Kindheit, die noch

ganz anders war – so viel unbeschwerter und einfacher, weil auf den Straßen noch keine Autos fuhren und man mit den Nachbarskindern draußen in der Natur unterwegs war. Es gab keine Kontrolle über's Handy und viel weniger Angst, dass die Kinder Schaden nehmen könnten. Die vergangenen Zeiten stehen uns vor Augen, wie überzogen mit einem goldenen Glanz...

Astrid Lindgren beschreibt ihre Kindheit. Sie schreibt ihr Buch in einem Stil, der Bilder lebendig werden lässt. Beim Lesen hat man ein bisschen das Gefühl: Sie sitzt neben einem und erzählt, so wie es ihr gerade in den Sinn kommt. Vorherrschend ist in ihrer Erinnerung die Liebe ihrer Eltern zueinander und die Zugewandtheit zu den vier Kindern. Für den Vater ist seine Frau der wichtigste Mensch im Leben:

Vor allem aber hing er mit großer Liebe an Hanna, habe ich das schon erwähnt? Er selbst erwähnte es oft. Fast täglich, solange er lebte. Nie wurde er es müde, ihr zu zeigen, wie glücklich er über sie war und wie staunenswert er es fand, dass es sie in seinem Leben und seinem Haus gab. War er draußen oder sonst wie fort gewesen und entdeckte sie beim Heimkommen nicht augenblicklich, dann gab es für ihn nur eine wichtige Frage: „Wo steckt mein Weib?“ (S. 37)

Die Liebe zwischen Samuel August und Hanna hält ein Leben lang und wächst noch mit den Jahren:

Von ihrem neunten Lebensjahr an und ihr ganzes Leben hindurch blieb Hanna seine „kleine Inniggeliebte“. Sie alterte, beide alterten, doch das änderte nichts. Ich erinnere mich ihrer, als sie beide schon die achtzig überschritten hatten und das Leben um sie herum still geworden war, wie er dort saß und ihre Hände hielt und so zärtlich sagte: „Meine kleine Inniggeliebte, hier sitzen wir nun, du und ich, und haben's schön.“ (S. 41)

Diese beiden Menschen teilen ihr Leben in Liebe zueinander und in einer Welt, die noch nicht wie die heutige ist: Sie bewirtschaften ihren Hof, versorgen die Kinder, die zahlreichen Mägde, Knechte und das Vieh. Viel Arbeit ist jeden Tag zu erledigen, auch die Kinder haben ihre Aufgaben:

Diese Freiheit zu haben hieß aber keineswegs, ständig frei zu haben. Dass wir zur Arbeit angehalten wurden, war die natürlichste Sache von der Welt. Schon mit sechs Jahren mussten wir beim Rübenverziehen und Rupfen der Brennnesseln für die Hühner helfen. Mit dem Heranwachsen wurden wir auch, sofern es nötig war, bei der Erntearbeit eingespannt. Sofern es nötig war! Am Tage meiner Einsegnung ging ich am Vormittag aufs Feld, Roggen stoppeln, und nahm am Nachmittag das Abendmahl. (S. 39)

Die Sehnsucht nach der einen, großen, ein Leben lang andauernden Liebe – auch sie ist in vielen Menschen lebendig. Wir selbst wünschen uns das vielleicht auch, dass unser eigenes Leben gelingen möge, begleitet von einem Menschen, mit dem wir über die Jahre immer enger zusammenwachsen. Stattdessen erleben wir, wie Ehen zerbrechen, Partnerschaften scheitern und immer mehr Menschen für sich entscheiden, dass das Allein-Leben die für sie beste Möglichkeit ist. Die Anzahl der Single-Haushalte steigt, und nur noch wenige Menschen erfahren, was in früheren Zeiten gar nicht anders möglich war: das Zusammenleben mit drei bis vier Generationen unter einem Dach und in einem Haushalt. Waren Menschen früher auf ihre Hausgemeinschaft angewiesen, um ihr Überleben zu sichern, so haben wir heute die Freiheit zu wählen, wie wir leben und wohnen möchten: als Familie, in einer Wohn- oder Hausgemeinschaft, als Paar oder als Single.

Für Astrid Lindgren sind nicht nur die Eltern wichtig, sondern auch die vielen anderen Menschen, mit denen Astrid als Kind Kontakt hat, weil sie mit auf dem Hof oder in der Nähe wohnen. Sie und ihre Geschwister sind neugierig, gehen arme und reiche Nachbarn ohne Voranmeldung besuchen, und im Rückblick stellt sie fest:

Für ein Kind war es interessant und lehrreich, mit Menschen unterschiedlicher Art und Eigenheiten und Altersgruppen aufzuwachsen. Von ihnen lernte ich – ohne dass sie oder ich es gewusst hätten -, dass das Leben Bedingungen unterworfen ist und wie schwierig es manchmal ist, Mensch zu sein. (S. 50)

Trotz der vielen wunderbaren Beschreibungen von Menschen, steht an erster Stelle im Kinderleben von Astrid Lindgren etwas Anderes:

Fragt mich aber jemand nach meinen Kindheitserinnerungen, dann gilt mein erster Gedanke trotz allem nicht den Menschen, sondern der *Natur*. Sie umschloss all meine Tage und erfüllte sie so intensiv, dass man es als Erwachsener gar nicht mehr fassen kann. Der Steinhäufen, wo die Walderdbeeren wuchsen, die Leberblümchenstellen, die Schlüsselblumenwiesen, die Blaubeerplätze, der Wald mit den rosa Erdglöckchen im Moos, das Gehölz rings um Näs, wo wir jeden Pfad und jeden Stein kannten, der Fluss mit den Seerosen, die Gräben, die Bäche und Bäume, an all das erinnere ich mich besser als an die Menschen. Steine und Bäume, sie standen uns nahe, fast wie lebende Wesen, und die Natur war es auch, die Spiele und Träume hegte und nährte. In der Natur ringsum war auch all das angesiedelt, was unsere Fantasie zu erfinden vermochte. (S. 66)



Astrid Lindgren wird im Paradies groß – so scheint es aus heutiger Sicht. Üppige Pracht zur freien Verfügung und die Freiheit, sich dort ungestört zu bewegen. Ein Leben aus dem Reichtum der Schöpfung heraus. Der Mensch als Kind und Erwachsener eingebunden in die natürlichen Zusammenhänge – mit und aus ihnen lebend, sie respektierend und bewahrend.

Von einem verheißenen Land voll Überfluss erzählt in der Bibel das 4. Buch Mose: *Der Herr sprach zu Mose: „Sende Kundschafter nach Kanaan! Sie sollen sich in dem Land umsehen, das ich euch Israeliten geben will. Such dazu aus jedem Stamm einen angesehenen Mann aus!“*

Die Kundschafter kamen ins Eschkol-Tal. Dort pflückten sie Granatäpfel und Feigen. Sie schnitten eine Weinrebe ab, die so schwer war, dass zwei Männer sie an einer Stange tragen mussten.

Sie sagten zu Mose: „Wir sind in dem Land gewesen, in das du uns geschickt hast. Du hattest recht: Dort gibt es sogar Milch und Honig im Überfluss. Sieh dir nur diese Früchte an!“

Die Sehnsucht nach dem Paradies wird in dieser Erzählung erfüllt: Ein Land, in dem nicht Wasser, sondern Milch fließt – ein Land, in dem es nicht nur süße Früchte, sondern Honig im Überfluss gibt, erfüllt alle Menschheitsträume nach ausreichender Nahrung und nach Genuss. Dass eine Weinrebe von zwei Männern getragen werden muss, mag wie eine Übertreibung klingen, macht aber ebenfalls deutlich: Hier, in diesem Land, in das Gott die Menschen geführt hat, wachsen die Früchte besser als anderswo. Es ist damit ein sicherer Ort für ein gutes Leben und erfüllt alle Bedürfnisse der Menschen, die auf ihrem Weg manche Entbehrung erfahren mussten. Wer es nicht gesehen hat, sondern nur die Worte der Kundschafter hört, mag sich fühlen wie im Traum. Für das ganze Volk Israel schenkt der erste Blick in dieses Land Kanaan die Hoffnung auf eine Zukunft in Sicherheit, nachdem sie vierzig Jahre durch die Wüste gezogen sind.

Die sichere Zukunft wünschen wir uns heute genauso wie die Israeliten vor mehreren Tausend Jahren. Auch die Sehnsucht nach dem Paradies steckt immer noch in uns. Wenn ich mir die Bilder auf Instagram anschau, so geht es oft um die Natur und zwar um die unzerstörte. Wir leben in Zeiten des Klimawandels – ein Wort, das in Astrid Lindgrens Kindheit noch in weiter Ferne lag. Für uns heute ist es alltäglich, und die Jugendlichen und Kinder wachsen in der Sorge heran, wie es mit der Erde weitergeht. Die Verbundenheit mit einem Stück Erde, die Arbeit mit Tieren und auf dem Acker, die hart und mühsam war, aber deutlich machte, wovon wir Alle heute noch leben – das alles wird immer seltener, gerät in Vergessenheit...

Lied Vicky Leandros „Verlorenes Paradies“ (zu finden auf YouTube)

Astrid Lindgren beschreibt in ihrem Buch „Das entschwundene Land“ die Veränderungen, die in ihrer alten Heimat geschehen. Sie kann nicht begreifen, wieso

es so schnell so anders geworden ist, und sie hängt an ihren Erinnerungen:
Wie lange her das sein muss! Wie hätte sich die Welt sonst so unglaublich verändern können? Konnte das alles wirklich in einem kurzen halben Jahrhundert so anders werden? Meine Kindheit verlebte ich in einem Land, das es nicht mehr gibt, aber wohin ist es entschwunden? (S. 69)

Anrührend ist ihre Beschreibung, wie sie das Gebet „Ein reines Herz“ mit einem Weg verbindet: So begann „Ein reines Herz...“ beispielsweise an der Holzschuppenecke und hörte am Graben hinter dem Waschhaus auf, das stand jedenfalls für mich fest. Als ich dies aber zufällig und als allgemein bekannte Tatsache meinem Bruder Gunnar gegenüber erwähnte, rief er bestürzt aus: „Ja, bist du denn ganz und gar verrückt? ‚Ein reines Herz‘ geht doch hinterm Kuhstall lang!“ (S. 67)

Für ihren Bruder ist es ein anderer Weg, auf dem er das Gebet spricht, aber auch für ihn ist der Gebetstext an die natürliche Umgebung um sein Zuhause gebunden und dort verortet. Der christliche Glaube gehört zum Leben der Familie: [D]a unser Vater Kirchenältester war, hatten auch wir Kinder so einigermaßen kirchlich zu sein. (S. 56)
Und der Glaube ist für sie und die Geschwister wichtig: Wir glaubten innig an Gott. ... Auch an den Teufel glaubten wir. (S. 57)

Es ist die Neugierde der Kinder auf alles Unbekannte, die Faszination über das, was größer ist als sie selbst. Sie erleben die Natur um sich herum und wissen, wie sehr sie angewiesen sind auf höhere Mächte. Sie erleben eine paradiesische Umwelt, aber auch die Gefahren und Bedrohungen sind ihnen bewusst.

Unser heutiges Leben sieht ganz anders aus. Wir haben das Paradies verloren, es zubetoniert, mit Straßen durchzogen, kaufen unsere Lebensmittel in Plastik verpackt im Supermarkt ein und wissen bei vielen Gemüse- und Obstsorten nicht mehr, wie sie heißen, geschweige denn, wie sie wachsen. Die Bedrohungen früherer Zeiten scheinen weit weg, aber das letzte Jahr mit der Pandemie, davor schon die Dürresommer und die letzten zwei Wochen mit großen Mengen Schnee und Eisregen zeigen, wie schnell unsere gefühlte Sicherheit zu Ende geht.

Astrid Lindgren hat in ihren Büchern und Reden immer wieder gemahnt, die Natur, Tiere und Pflanzen nicht zu vergessen. Sie hat sich engagiert gegen Massentierhaltung und daran erinnert, dass wir alle unseren einen großen Lebens-Zusammenhang nicht ignorieren dürfen.

Wir sind heute mit verantwortlich für unser Leben, für die Art, wie wir unseren Alltag gestalten und auch dafür, wie es mit der Schöpfung, die uns von Gott anvertraut wurde, weitergeht. Wir können diese Erde nutzen und ausnutzen oder sie achten und respektvoll mit ihr umgehen. Wir können die Sehnsucht nach dem Paradies als unerreichbar in uns hüten oder uns auf den Weg machen, in kleinen Schritten etwas zu verändern. Der Glaube an Gott gibt Hoffnung auf eine andere Wirklichkeit, auf die Möglichkeit von Veränderung und Mitgestaltung. Die Welt hat sich geändert, und sie ändert sich weiter. Wir entscheiden mit, in welche Richtung Entwicklungen voranschreiten. Amen.

Lied EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“

1. Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
2. Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.
3. Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Schlussgebet

Liebender Gott,
wir bitten dich für Kinder und Jugendliche, die heute so anders aufwachsen als früher, dass sie sich in der Vielfalt zurechtfinden und nicht nur im Internet oder bei Spielen Erfahrungen sammeln, sondern auch in echten, tiefgehenden Begegnungen. Hilf den jungen Menschen, die Zeit des Lockdowns gut zu verkraften.

Wir bitten um Mitmenschlichkeit unter uns, dass nicht Bildung oder Vermögen zählen, sondern die Herzlichkeit und Anteilnahme, dass Menschen ohne Ausbildung auch einen Wert und einen Platz in unserer Leistungsgesellschaft haben.

Für die Umwelt, die wir Menschen durch unseren Lebensstil immer stärker und immer schneller verändern und in großen Teilen unwiderruflich zerstören, dass wir

das Miteinander von Erde, Luft, Pflanzen, Tieren und Menschen nicht aus dem Blick verlieren, sondern dankbar und mit Ehrfurcht von und in deiner Schöpfung leben.

Wir bitten für die Überwindung von inneren und äußeren Grenzen, dass wir nicht mutlos werden oder uns nur noch anpassen, um unsere Ruhe zu haben, sondern dass wir uns einsetzen, uns mühen für unsere Überzeugungen und für das, was uns Alle trägt: Solidarität, Rücksichtnahme, Toleranz.

Wir bitten um Kraft in dieser Zeit, um Hoffnung und einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft. Wir bitten um den Glauben an das Gute: dass Andere entscheiden zum Wohle Aller und Verantwortung übernehmen für die Gemeinschaft. Wir bitten dich, Gott, um das Vertrauen und die Liebe zum Nächsten, die nötig sind, um gemeinsam zu leben und zu handeln.

Wir bitten für den Zusammenhalt in der Gemeinde, auch wenn wenig Kontakt möglich ist, dass wir neue Wege finden, es wagen, sie zu versuchen, dass wir uns von Problemen nicht kleinkriegen, sondern herausfordern lassen und jeden Tag dankbar sind, dass wir in dir und untereinander verbunden sind.

Wir laden Sie ein, für sich zu beten und Gott um das zu bitten, was Ihnen jetzt wichtig ist. – Stille –

Vaterunser im Himmel...

Segen

Herr, wir bitten dich:

Segne uns. Halte deine schützenden Hände über uns und gib uns deinen Frieden.

Amen.

Zum Abschluss möchten wir Euch und Ihnen Gedanken über das Lesen von Astrid Lindgren mit auf den Weg geben:

Ein Buch für sich ganz allein zu besitzen – dass man vor Glück nicht ohnmächtig wurde! (S. 74)

Dann war man plötzlich zehn Jahre alt und ging in die Oberschule. Im Lehrerzimmer

gab es eine Schulbibliothek, und darauf stürzte ich mich wie eine Besessene und verschlang alles, was es dort gab. (S. 74)

Dass es eine Zeit im Leben des Menschen gibt, wo man mit solcher Inbrunst und Hingabe liest! (S. 75)

Für Astrid Lindgren als Kinderbuchautorin ist das Lesen auch wichtig in der Kindererziehung:

Habt ihr guten Kontakt zu eurem Kind? Oder kapselt es sich in einer eigenen Welt ab, zu der ihr keinen Zutritt habt? Wünscht ihr euch mitunter, ihr wüsstet ein wenig mehr darüber, was in ihm vorgeht? Ja, aber dann müsst ihr ihm den Weg zum Buch weisen! Zusammen mit eurem Kind müsst ihr lustige oder auch traurige Bücher lesen, egal welche. Eins weiß ich, ihr werdet bald entdecken, dass diese Bücher das beste Verbindungsglied sind, das es gibt. (S. 84)

Denn alles, was geschieht, muss zunächst einmal in der Fantasie eines Menschen Gestalt annehmen, wie sonst sollte es entstehen? (S. 85)

Lied EG 334 „Danke für diesen guten Morgen“

1. Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag. Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.
2. Danke für alle guten Freunde, danke, o Herr, für jedermann. Danke, wenn auch dem größten Feinde ich verzeihen kann.
3. Danke für meine Arbeitsstelle, danke für jedes kleine Glück. Danke für alles Frohe, Helle und für die Musik.
4. Danke für manche Traurigkeiten, danke für jedes gute Wort. Danke, dass deine Hand mich leiten will an jedem Ort.
5. Danke, dass ich dein Wort verstehe, danke, dass deinen Geist du gibst. Danke, dass in der Fern und Nähe du die Menschen liebst.
6. Danke, dein Heil kennt keine Schranken, danke, ich halt mich fest daran. Danke, ach Herr, ich will dir danken, dass ich danken kann.

Sie möchten spenden?

Dann finden Sie hier den Zweck des heutigen Sonntags und die Bankverbindung.

Kirchliche Arbeit mit Geflüchteten

Die Arbeit mit geflüchteten Menschen in Lippe ist einem ständigen Wandel unterworfen, je nach den Zahlen der neu Ankommenden und den rechtlichen, gesellschaftlichen und weltweiten Entwicklungen.

Der Bedarf insbesondere an Beratung ist aber etwas, was sich durchzieht. Auch nach mehreren Jahren eines Aufenthalts haben die Betroffenen oft sehr existenzielle Fragen zur Aufenthaltsverfestigung, zu möglichen Abschiebungen oder auch sozialrechtlichen Themen. Nicht zuletzt liegt dies an der immer wieder veränderten und verschärften Asylgesetzgebung.

Die Lippische Landeskirche fördert darum sehr bewusst die engagierte Beratung von Geflüchteten durch diakonische Träger in Lippe. Außerdem werden Unterstützungen in Einzelfällen oder für wichtige Klagen im Asylverfahren gewährt.

Schließlich werden einzelne Veranstaltungen auch für Ehrenamtliche geplant und eine internationale Gemeindegemeinschaft mit Geflüchteten weiterentwickelt. Die Kollekte hilft, all dieses zu finanzieren.

Empfänger:

Lippische Landeskirche, Leopoldstr. 27, 32756 Detmold, Internet: www.lippische-landeskirche.de

Bankverbindung:

Sparkasse Paderborn-Detmold, IBAN: DE97 4765 0130 0000 0484 47, SWIFT-BIC: WELADE3LXXX